

# Ein Beitrag zur Schiessausbildung

Autor(en): **Faber**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **62=82 (1916)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-32755>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und exakte objektive Beschreibung der Details gedungen werden.

Diese Beschreibung muß nachher aus der Nähe kontrolliert und geprüft werden.

Das muß in verschiedenen Gegenden geschehen, womöglich auch bei verschiedenen Klima- und Temperaturverhältnissen. Denn jegliche Beobachtung macht sich anders, je nachdem sie bei schönem oder regnerischem Wetter ausgeführt wird.

Später müssen Uebungen mit wechselndem Inhalte ausgeführt werden. Der Inhalt muß militärischer Natur sein, Truppenkörper etc., Stellungen etc. Das läßt sich bei Manövern am besten ausführen.

Die Uebungen sollen immer erst mit bloßem Auge vorgenommen werden und erst zur Kontrolle das bewaffnete Auge in Anwendung kommen. Der Gebrauch von Scherenfernrohr, Prismenglas, muß auch gelernt werden; nicht jeder versteht es, dieselben richtig anzuwenden.

So ist es mit Rücksicht auf das kleine Gesichtsfeld der Feldstecher unrichtig, die Beobachtung mit dem bewaffneten Auge zu beginnen.

Die Beobachtung in horizontaler Richtung unterscheidet sich wesentlich von der aus der vertikalen (Ballon- und Fliegerbeobachtung).

So würde sich Uebung an Uebung, Kapitel an Kapitel reihen.

Der Zweck dieser Zeilen ist erfüllt, wenn diesem wichtigen, in der militärischen Ausbildung vernachlässigten Gebiet, die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird!

Major i. Gst. Bircher.

### Ein Beitrag zur Schießausbildung.

In Nr. 23 der Allgem. Schweiz. Militärzeitung nennt Hptm. Schoch das Mucken den schlimmsten Schießfehler. Unter Mucken verstehe ich das auf Angst beruhende unbewußte Zusammenzucken vor Abgang des Schusses, wodurch das Gewehr aus der Zielrichtung und der Schuß vom Ziel abgelenkt wird. Ich gestehe, daß ich zwar schon sehr viel über Mucken sprechen gehört, aber noch recht wenig davon gesehen habe, obwohl ich mich seit langer Zeit eingehend als Schütze und Schießlehrer betätige. Die Angst vor dem Schuß trifft man etwa bei Kadetten und jungen Rekruten aber kaum mehr bei ältern Soldaten.

Ich beobachtete dagegen regelmäßig bei jeder Schießvorbereitung und Schießübung folgende Erscheinung, die nach meiner oftmals überprüften Erfahrung einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Schießresultate ausübt:

*Der Mann zielt in gezwungener Lage, er zwingt sein Gewehr in die Zielrichtung und spannt dadurch seine Muskeln. Im Momente des Schusses verschwindet diese Spannung und das Gewehr „springt“ in seine natürliche von der Zielrichtung abweichende Lage zurück. Mit dem Gewehr geht der Schuß seitlich weg.*

Diese Erscheinung beobachtet man namentlich beim Liegendschießen, weil dabei die Gewerhaltung mehr als bei den andern Schießstellungen von der Körperlage abhängig ist. Das Gewehr „springt“ nach dem Abdrücken in die natürliche, der Körperlage entsprechende Richtung, meist jedoch nach links, weil die mit der rechten Hand über den Abzugbügel ausgeübte Kraft beim Auslösen der Feder verschwindet und die mit der

linken Hand ausgeübte seitliche Kraft das Gewehr links seitlich zieht.

Man lasse seine Leute in Schützenlinie nach dem gleichen Zielpunkt ohne Munition zielen und abdrücken, und beobachte das Korn eines jeden Gewehres von oben durch Vergleich mit einem Punkte des Bodens. Der Beobachtende wird überrascht sein über die überausgroße Zahl „springender“ Gewehre. Auch der Schütze wird bei diesem Zielen und Abdrücken das „Springen“ des Gewehres deutlich erkennen.

Das „Springen“ des Gewehres kann durch folgende Maßnahmen vermieden werden:

1. Die Lage des Schützen muß ganz bequem und alle Körper- und Beinmuskeln sollen lose sein, wenn man genau ins Schwarze zielt.

2. Vor dem Schusse löse der Schütze die Hände und kontrolliere ob auch das freiliegende Gewehr noch genau in die Scheibe zeige. Ist dies nicht der Fall, so muß der ganze Körper (nicht nur die Vorderarme) in der Lage verändert werden.

3. Das Einziehen des Gewehres in die Schulter muß genau in der Richtung des Gewehres geschehen. Die rechte Hand darf nicht rechts- und die linke Hand nicht gleichzeitig linksseitlich ziehen.

4. Man lasse die Leute während der Schießvorbereitungen und in den Schießpausen oft blind zielen, bis das Gewehr beim Abziehen nicht mehr springt.

Mit diesen Regeln habe ich sehr gute Resultate erreicht und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß jeder Soldat und jeder Civilist der gut schießen will, gut schießen lernen kann. Das bekannte Zittern während des Zielens, das Nichtruhhalten spielt glücklicherweise eine sehr kleine Rolle, besonders beim Liegendschießen, denn das Gewehr zittert kaum über den Dreier, selten über den Zweier hinaus, wenn im Uebrigen richtig gezielt wird. Nur intellektuell Zurückgebliebene bleiben schlechte Schützen, weil sie nicht gleichzeitig an die vier Dinge denken können: Visier, Korn, Ziel, Abdrücken.

Schlechte Körperlage ergibt sich mit Notwendigkeit auf den Liegepritschen in den Schießständen gewisser Schützengesellschaften. Die Schießresultate werden dadurch nicht unwesentlich verschlechtert. Gegen zu schmale Liegepritschen muß im Namen der Liegendschützen protestiert werden. Militärische Schießübungen halte man jedenfalls vor dem Stand im Grase ab.

Faber, Hauptmann.

### Kriegsbilder-Ausstellung im Wolfsberg Zürich 2.

Der Kunstsalon Wolfsberg in Zürich bietet eine von Mitgliedern des österreichisch-ungarischen Kriegspressequartiers beschickte Ausstellung von Kriegsbildern, welche in der Schweizerischen Militärzeitung nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf, umso weniger, da andere Zeitungen ihrer schon anerkennend gedacht haben. Sie kann sich freilich an Umfang und Abwechslung nicht mit der Kriegsbilder-Ausstellung messen, welche die kgl. Akademie der Künste zu Berlin von Februar bis April am Pariserplatz veranstaltet hatte, aber sie verdient besonderes Interesse schon deshalb, weil unser Land ja nur verhältnismäßig wenig und nicht das Beste von der ausländischen Kriegskunst zu sehen bekommt. Eine Anstalt,